Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

251 (25.10.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 251. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 25. Oktober **1892.**

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für die Monate November und Dezember entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und answärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 11. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Personen Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

1) das Großkreuz:
dem Generaladjutanten S. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, Generalleutnant Grafen Henckel von Donnersmarck, und dem Oberhofmeister J. K. H. der Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Frhrn. v. Donop;

2) das Kommandeurkreuz 1. Klasse:
dem großherzoglich sächsischen Hofreisemarschall Grafen Bothmer;

3) das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
dem großherzoglich sächsischen Hofstallmeister Grafen Münster;

4. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:
dem königl. preußischen Major im 5. thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) v. Hochwächter.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 14. d. M. gnädigst geruht, den Oberpostdirektionssekretär Josef Klüpfel von Waldsachsen (Unterfranken) unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Telegraphendirektor beim Telegraphenamte I. in Heidelberg zu ernennen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 24. Okt. Die Großherzogin von Baden besuchte gestern das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam und legte einen prachtvollen Kranz daselbst nieder. Später nahm die hohe Frau an dem Gottesdienste in der Friedenskirche Theil. Die Abreise von Potsdam erfolgt im Laufe des heutigen Tages.

* **Kelheim**, 24. Okt. Amtliches Ergebniß der Reichstagsersatzwahl: Gewählt ist Rauchenecker mit 4218 Stimmen; Sigl erhielt 4094 Stimmen.

* **Hamburg**, 23. Okt. Branddirektor Kipping ist gestorben. — Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an Cholera erkrankt 7 Personen, gestorben keine; davon entfallen auf gestern 4 Erkrankungen. Transportirt wurden 5 Kranke, 1 Todter.

* **Paris**, 23. Okt. Bei einer anarchistischen Versammlung in St. Denis kamen Ruhestörungen vor, wobei Revolverschüsse fielen und mehrere Personen verwundet wurden. Vier Anarchisten sind verhaftet worden.

* **Paris**, 23. Okt. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist die politische Lage befestigt. Regierung und Parlament sind darin einig, die finanzielle Lage durch Zurückziehung eines Theils des Papiergeldes zu bessern.

* **Carmaux**, 23. Okt. Der Bürgermeister Calvignac ist in Folge einer Aufforderung Loubet's nach Paris abgereist.

* **Lausanne**, 24. Okt. Der Assisenhof sprach sämmtliche, wegen der Kesselexplosion auf dem Dampfer Montblanc angeklagten Personen frei.

≈ Ultramontane Schacherpolitik.

Unter der Ueberschrift: „Wer treibt Schacherpolitik?" versucht ein ultramontanes Blatt in der Nähe von Zähringen den in der Freiburger deutschfreisinnigen Versammlung erhobenen Vorwürfen entgegen zu treten, daß das Zentrum sich im Reichstag zu politischen Handelsgeschäften mißbrauchen lasse und seine Abstimmungen, besonders bei Militärvorlagen, von andern Rücksichten abhängig mache, als denjenigen, die dem deutschen Volke gemeinsam sind. Das Blatt führt diesen von deutschfreisinniger Seite allerdings doppelt fühlbaren Vorwürfen gegenüber eine Reihe von Inkonsequenzen der deutschfreisinnigen Partei an und ertheilt derselben zum Schlusse die recht deutliche und sehr wohlgemeinte Ermahnung, derartige „Verdächtigungen" gegen das Zentrum in Zukunft gefälligst zu unterlassen. Am Interessantesten an dem Artikel aber ist, daß das ultramontane Blatt allen Ernstes die Behauptung aufstellt und den Beweis dafür zu führen sucht: nicht das Zentrum, sondern die Deutschfreisinnigen selber hätten politische Handelsgeschäfte, also Schacherpolitik getrieben. Es fragt: „Hat die freisinnige Partei bei ihren Abstimmungen denn niemals Rücksicht auf gewisse Handelsobjekte genommen, bezw. ihre Abstimmung darnach eingerichtet? Ganz gewiß! Nur sind die Handelsobjekte, denen sie Werth beilegt, andere, als die der Zentrumspartei angedichteten „Handelsobjekte". Als ein derartiges deutschfreisinniges Handelsobjekt führt das Blatt dann die Abkürzung der Militärdienstzeit an, die „seit Jahren die Abstimmungen der deutschfreisinnigen Partei bei den Militärvorlagen stark beeinflußt" habe und frischt sodann eine Anzahl weiterer Erinnerungen auf, um seine obige Behauptung mit Beweisen zu belegen.

Also nicht das Zentrum, sondern die Deutschfreisinnigen treiben politische Schachergeschäfte! Diese Beschuldigung, so vorsichtig und rücksichtsvoll sie in der Form gehalten sein mag, ist zu karakteristisch für die gegenwärtige Lage unserer badischen Parteiverhältnisse, als daß wir sie mit Stillschweigen übergehen sollten. Seit jenen Tagen, in denen die inneren Kämpfe zwischen den ultramontanen Führern in Baden zum Austrag kamen und mit dem Sieg der radikalen Wacker'schen Richtung entschieden wurden, haben sich die Beziehungen zwischen den ultramontanen Alleinherrschern und der freisinnig-demokratischen Parteileitung in der denkbar günstigsten Weise gestaltet. Der schlaue Jesuit im Priestergewande verstand es meisterhaft, die jugendlich unerfahrenen, mit politischen Kniffen und Kaplansränken nicht vertrauten Führer der demokratisch-freisinnigen Partei am Gängelbande herumzuführen und sie für Roms Zwecke dienstbar zu machen. Derselbe Mann, der seiner ganzen Erziehung und Vergangenheit nach nichts weniger als freiheitlich oder gar deutschfreisinnig-demokratisch gesinnt sein kann, warf in der Erkenntniß, daß eine konservativ-klerikale Politik in einem Lande, dessen Regierung und Volksvertretung seit Jahrzehnten eine maßvolle, liberale Politik getrieben und damit aus der früheren ultramontanen Mißwirthschaft und Verrottung ein wohlgeordnetes, freiheitlich entwickeltes Staatswesen geschaffen hat, bei dem gesunden Sinn der großen Mehrheit seiner Bevölkerung niemals Aussicht auf Bestand haben kann — er warf plötzlich einige dem Geschmack der Demokraten entsprechende Brocken als Lockspeise aus, die von Jenen mit einem wahren Heißhunger ergriffen und verdaut wurden. Und seitdem gilt unsern Musterliberalen das Zentrum als eine von freiheitlichen Grundsätzen erfüllte Partei, seitdem müssen sich alle freiheitlichen Elemente im Lande zusammenschließen, um dem „Terrorismus" der nationalliberalen Partei in Baden ein Ende zu bereiten!

Wie unsinnig und allen Gesetzen des gesunden Menschenverstandes hohnsprechend diese jetzt beliebte freisinnig-demokratische Wahltaktik ist, hat auch jene Freiburger Wahlversammlung wieder in treffender Weise dargethan. Die Verlegenheitsphrasen und Trugschlüsse, mit denen der kluge ultramontane Advokat Marbe die Anzapfungen von deutschfreisinniger Seite abzuwehren versuchte, waren denn doch so durchsichtig, daß sie von Niemanden, auch seinen eigenen Parteigenossen ernst genommen werden konnten, und trotz seiner glänzenden Beredtsamkeit zu einem vollen Fiasko führen mußten. Ja, Schacherpolitik und andere, als die dem deutschen Volke gemeinsamen Interessen, das war die richtigste und treffendste Karakterisirung für unsere Römlinge, und man muß den deutschfreisinnigen Herren dankbar dafür sein, daß sie trotz der Herren Muser, Heimburger, Venedey den Muth gehabt haben, die vaterlandsverderblichen Bestrebungen dieser Finsterlinge beim rechten Namen zu nennen. Wie wenig es den Ultramontanen in Wirklichkeit darum zu thun ist, ehrlich und nach innerer Ueberzeugung die Interessen des deutschen Volkes zu vertreten, das bewies die allerliebste Enthüllung in jener Versammlung über die Haltung des Herrn Marbe bei der letzten Heeresvermehrung, wo er mit dem Versprechen, nein zu sagen, nach Berlin reiste und wenige Tage darauf in Folge höherer Anordnung mit ja stimmte. Die Nationalliberalen, die gleichfalls — allerdings nur auf Grund ihres vaterländischen Pflichtbewußtseins — dieser Vorlage ihre Zustimmung gaben, wurden dafür von denselben Ultramontanen als die Jasager und Regierungsanbeter verdächtigt.

So zeigt sich überall im öffentlichen Leben, wie unehrlich und unpatriotisch zugleich diejenige Partei bei allen ihren Arbeiten zu Werke geht, die sich heute berufen fühlt, sich als die treueste Stütze des Thrones aufzuspielen. Es wird wirklich hohe Zeit, daß alle freiheitlich gesinnten Männer in Land und Reich sich zusammenthun, um jener heuchlerischen Gesellschaft die Maske herunterzureißen und der schmutzig-niederträchtigen Schacherpolitik, die sie seit Jahren mit den edelsten Gütern des deutschen Volkes getrieben hat, endlich einmal ein Ende zu bereiten!

Die Taufe der kaiserlichen Prinzessin.

* Potsdam, 22. Okt.

Die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin hat heute Nachmittag 5 Uhr in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais mit besonderer Feierlichkeit stattgefunden. Nachdem sich die obersten Hof- und Oberhofchargen, die General- und Flügeladjutanten, die Minister des kön. Hauses und der Geheime Kabinetsrath im Tamerlansaale, die Gefolge der höchsten Gäste im Muschelsaale, und alle anderen Eingeladenen in der Jaspis-Gallerie versammelt hatten, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unter dem großen Vortritt in glänzendem Zuge in die Jaspis-Gallerie. Se. Maj. der Kaiser führte die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Prinzessin Leopold von Bayern, Prinz Leopold von Bayern die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Herzog Karl Theodor in Bayern die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen.

Se. Maj. der Kaiser und die anwesenden Ritter des Schwarzen Adlerordens trugen über der Uniform den scharlachrothen Mantel dieses Ordens. J. M. die Kaiserin hatte unmittelbar vor dem Eintritt des Festzuges an der Seite des in der Jaspis-Gallerie unter einem rothsammtenen, mit dem preußischen Adler geschmückten Baldachin errichteten Taufaltare auf einem Lehnsessel Platz genommen, umgeben von den sechs kaiserlichen Prinzen. Vor dem Altar erwarteten der als Stellvertreter des Schloßpfarrers zum Vollzug der heiligen Handlung berufene Generalsuperintendent D. Dryander und die gesammte Hofgeistlichkeit von Berlin und Potsdam die Ankunft des Festzuges. Auf dem Tauftisch vor dem Altar stand das goldene Taufgeräth, das an derselben Stelle zum ersten Male bei der Taufe des Kaisers Friedrich benutzt worden ist. Als anwesende Pathen gruppirten sich um den Tauftisch die Großherzogin von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Leopold von Bayern und seine Gemahlin, Erzherzogin Gisela, Herzog und Herzogin Karl Theodor in Bayern, Herzog und Herzogin Karl Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg Von den abwesenden Pathen wurde die Königin von Großbritannien durch den Botschafter Sir Edward Malet, die Königin-Regentin von Spanien durch den Botschafter Grafen Banuelos, der König und die Königin von Württemberg durch den württembergischen Gesandten von Moser, der König von Dänemark durch den Oberhofmarschall von Lövenskiold vertreten. Zu den abwesenden Pathen gehörte außerdem die Kaiserin Friedrich. Demnächst wurde der Täufling unter Vorantritt des Oberhof- und Hausmarschalls Oberzeremonienmeisters Grafen zu Eulenburg und geleitet von den Leibpagen des Kaisers und der Kaiserin von der Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff vor den Altar der Taufkapelle gebracht. Die Schleppe des silbergestickten Taufkleides hielten die Hofdamen Fräulein von Gersdorf und Gräfin von der Schulenburg. Vor dem Beginn der Taufhandlung, die mit dem Gesange des Domchors eingeleitet wurde, überreichte die Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff den Täufling der Großherzogin von Baden, die denselben während des ganzen Taufaktes hielten. Der Taufrede des Generalsuperintendenten D. Dryander lag das Schriftwort aus Psalm 115: „Der Herr gedenket an uns und segnet uns, er segnet, die ihn fürchten, beide, Groß und Klein", zu Grunde. Ausgehend von dem Geburtstage der kaiserlichen Mutter hob derselbe die besondere Freude hervor, zu welcher die Geburt einer Tochter nach sechs, dem kaiserlichen Elternpaare geschenkten Söhnen Anlaß gebe.

※ Casamicciola. (17)

Roman von Reinhold Ortmann.

7.

Als Rudolf Hellborn das Kabinet des Hausherrn verließ, um sich in sein eigenes Zimmer zu begeben, traf er mit Fräulein Maud Forester zusammen. Sie war stehen geblieben, um sein Herankommen abzuwarten, und als er mit einer stummen Verbeugung vorübergehen wollte, redete sie ihn an.

„Sind Ihre nächsten Obliegenheiten sehr dringend, Herr Hellborn? Oder würden Sie mir ein paar Minuten Ihrer kostbaren Zeit zum Opfer bringen können?"

„Ihr Herr Vater hat mich vorläufig entlassen, da ein Besuch bei ihm ist," gab er höflich zurück, „wenn Sie mir einen Auftrag zu ertheilen wünschen, bin ich also ganz zu Ihrer Verfügung."

„Sie sollen mir nur ein kleines Lied auf dem Flügel begleiten. Es wird Ihnen keine Schwierigkeiten machen, obwohl Sie es noch nicht kennen."

Sie kehrte, von Hellborn gefolgt, in das Musikzimmer zurück und legte Trauenstein's Komposition auf den Notenhalter des Instruments. Die einfache Begleitung verursachte dem Kandidaten in der That keine Schwierigkeiten, und selbst die kleinen Launen und Unarten, welche Maud, trotz ihrer trefflichen, musikalischen Schulung, beim Singen nie ganz ablegen konnte, schienen ihm bereits so bekannt und vertraut, daß sie nicht die leiseste Störung im Gefolge hatten.

Als sie geendet hatten, schien Maud auf eine Aeußerung ihres Begleiters zu warten, und da er schwieg, fragte sie:

„Ein schönes Lied — nicht wahr? Oder sind Sie darüber etwa anderer Meinung?"

„Ich bin nicht kunstverständig genug, um mir ein Urtheil dieser Art zu erlauben," erwiderte er ausweichend, aber die junge Amerikanerin bestand fast ungeduldig auf ihrem Willen:

„Wenn nicht ein Urtheil, so müssen Sie doch eine Meinung haben, und es würde mich gerade in diesem Falle sehr lebhaft interessiren, dieselbe zu erfahren."

„Da Sie es durchaus wünschen, Fräulein Forester — ich kann weder der Dichtung, noch der Komposition dieses Liedes sonderlichen Geschmack abgewinnen. Eine leichte Tändelei ohne musikalischen Werth! Aber sie beansprucht auch wohl kaum, für mehr als Das genommen zu werden."

Er bemerkte nicht, daß Maud unwillig die frischen Lippen zusammenpreßte, und selbst die etwas spitzige Betonung schien ihm nicht aufzufallen, da sie antwortete:

„Vielleicht hat der Autor doch eine etwas bessere Meinung von seinem Werke gehabt, da er es für gut genug hielt, mir seine Widmung anzutragen. Errathen Sie, Herr Hellborn, wer dieser Autor ist?"

„Der Herr Baron von Trauenstein vermuthlich," sagte er arglos und ohne selber recht zu wissen, wie er mit solcher Sicherheit gerade auf jenen Namen verfallen war; in dem Blick aber, welchen Maud auf sein Gesicht richtete, prägte sich ein unverkennbares Mißtrauen aus.

„Sie wußten es also — oder es machte Ihnen doch wenigstens keine Schwierigkeit, es zu errathen? Und geschah es etwa deßhalb, daß Sie der kleinen Tondichtung jede musikalische Bedeutung absprachen?"

„O nein! — die Person des Urhebers ist mir gewiß durchaus gleichgiltig. — Aber man wird den Komponisten wie den Dichter nach dieser Probe schwerlich für etwas Anderes als für einen begabten Dilettanten halten können."

Sie wollte etwas erwidern — etwas Heftiges und Unfreundliches vielleicht; aber sie hielt die Worte doch noch zurück, die ihr bereits auf den Lippen schweben mochten. Nur das Heft mit den geschriebenen Noten nahm sie etwas ungestüm an sich, als wolle sie damit verhindern, daß noch eine weitere, unliebsame Kritik daran geübt werde.

„Haben Sie sonst noch Befehle für mich?" fragte Rudolf nach einer kleinen Weile. Maud schüttelte verneinend den Kopf; aber ehe der Sekretär sich hatte entfernen können, erschien der Diener auf der Schwelle und meldete in seiner steifen, würdevollen Weise:

„Madame Löwengard wünscht dem gnädigen Fräulein ihre Aufwartung zu machen!"

Blitzschnell war jeder Schatten des Mißmuths von der Stirn des jungen Mädchens verschwunden, und mit dem unverstellt freudigen Ausruf: „Lucy! — liebste Lucy!" eilte sie der Eintretenden entgegen. Diese war eine auffallend schöne und elegante junge Dame, deren liebenswürdiges Lächeln in diesem Moment etwas wirklich Bezauberndes und Verführerisches hatte.

„Ich störe Dich, wie ich sehe, meine süße Maud! Du hast Besuch — —"

Ein neugieriger und keineswegs unfreundlicher Blick war dabei zu Rudolf hinüber geflogen. Fräulein Maud aber kräuselte etwas verächtlich die Lippen.

„Herr Kandidat Hellborn, der Sekretär meines Vaters, hat die Gefälligkeit, mich beim Singen zu begleiten, so lange Maestro Pironi sich auf seiner großen Konzertreise befindet. — Aber wir waren ohnedies mit unserer Uebung zu Ende."

Eine kleine hochmüthige Kopfbewegung bedeutete dem Erwähnten, daß er sich nunmehr zurückziehen möge, und Rudolf, den diese Art der Verabschiedung tief verletzte, ging hinaus, ohne den auffallend freundlichen Gruß zu bemerken, mit welchem die fremde Dame seine leichte Verbeugung erwiderte.

Maud aber wandte sich nun mit vermehrter Lebhaftigkeit an ihre Besucherin.

„Wie hübsch ist es von Dir, Lucy, daß Du Dein Versprechen endlich eingelöst hast! Ich glaubte wahrhaftig, Du hättest mich in dem tollen Wirbel der Saison ganz und gar vergessen."

„Ein sehr häßlicher Verdacht, meine theure Maud, Ich sehnte mich vielmehr von ganzem Herzen darnach endlich einmal ungestört unter vier Augen mit Dir plaudern zu dürfen. Aber es ist wahr, wir sind die beklagenswerthen Sklavinnen unserer gesellschaftlichen Verpflichtungen. Seit vierzehn Tagen habe ich kaum eine einzige Viertelstunde wirklich zu meiner Verfügung gehabt. Un dabei ist der Sommer noch so fern! Ich weiß in Wahrheit kaum, wie ich das tolle Leben bis dahin werde ertragen können."

„Aber Du siehst trotzdem strahlend und blühend aus wie eine Märchenfee! Noch also haben wir von jenen furchtbaren Strapazen nichts Ernstliches für Dich zu fürchten."

„Du bist eine Schmeichlerin! Aber ich gehöre nicht zu den thörichten Frauen, die sich von ihrer eigenen Eitelkeit bestechen lassen. Mein Spiegel ist ein sehr aufrichtiger Freund, und er sagt mir immer deutlicher, daß die Tage der Jugend und des sorglosen Genusses für mich gezählt sind. Wer weiß, wie bald mir die letzte der Rosen verblüht sein wird, deren es für Dich noch eine so unerschöpfliche Fülle gibt!"

„Ach, das ist nicht Dein Ernst! Mit zweiundzwanzig oder dreiundzwanzig Jahren —"

„Fünfundzwanzig, meine theure Maud — davon ist auch nicht eine Stunde wegzulügen. Und am Ende sind es nicht einmal die Jahre allein, welche uns Frauen altern lassen. Wenn man Erfahrungen hinter sich hat, wie es die meinigen sind —"

Sie hielt inne und blickte mit einem schwermüthigen Augenaufschlag zur Zimmerdecke empor. Und wenn vorhin das heitere Lächeln ihr so reizend angestanden hatte, so war die sanfte Trauer in ihren Mienen jetzt sicherlich nicht wenig kleidsam.

„Du hattest das Unglück, nach kurzer Ehe Deinen Gatten zu verlieren", sagte Maud voll aufrichtiger Theilnahme, „aber die Zeit, die ja eine so treffliche Trösterin sein soll —"

„Die Zeit?" unterbrach Frau Lucy mit einem weh-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bei Vollzug der Taufe erhielt die Prinzessin die Namen

Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte.

Zum Schluß der heiligen Handlung wurde der Täufling Ihrer Majestät der Kaiserin übergeben, worauf Generalsuperintendent D. Dryander über diese, wie über den Täufling den Segen sprach. Nochmaliger Gesang des Domchors beschloß die erhebende Feier. Hierauf fand in dem an die Jaspisgallerie angrenzenden Salon vor Ihrer Majestät der Kaiserin, an deren Seite die neugetaufte Prinzessin in der reichgeschmückten Wiege des Hohenzollernhauses lag, eine Defilirkour statt, demnächst Galatafel in dem Marmorsaale des neuen Palais. Bei der letzteren brachte Se. Maj. der Kaiser das Hoch auf den Täufling aus.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 24. Okt. Die Reichstagswahl in Kelheim hat mit einem Pyrrhussieg der Ultramontanen geendet. Ein soeben einlaufendes Telegramm meldet, daß nach amtlicher Feststellung für den ultramontanen Bierbrauer Rauchecker 4,218, für den katholischen Dr. Sigl 4,094 Stimmen abgegeben wurden. Dieser „Sieg" wird voraussichtlich nicht nur den bayerischen „Patrioten", sondern auch den Ultramontanen im übrigen Deutschland noch einige Kopfschmerzen bereiten. Der Kelheimer Wahlkreis war bisher mit Ausnahme der Jahre 1871—74, in denen unter Einwirkung der frischen vaterländischen Begeisterung ein nationalliberaler Vertreter gewählt wurde, stets in den Händen der Ultramontanen und galt bei ihnen als eine der sichersten Burgen, in der ohne ernsten Widerspruch der abkommandirte Kandidat gewählt wurde. Hatte nun schon die Thatsache, daß ein aus 50 Köpfen bestehendes Komitee den zwar gut katholischen, aber durchaus nicht ultramontanen Dr. Sigl zum Gegenkandidaten aufstellte, einen gelinden und nur schlecht durch spöttelnde Bemerkungen verdeckten Schrecken in der schwarzen Presse hervorgerufen, so muß das jetzige Wahlergebniß eine geradezu verblüffende Wirkung auf die Ultramontanen ausüben. Es ist damit jetzt amtlich festgestellt worden, daß die Hälfte aller katholischen Wähler jenes Wahlkreises mit der Stimmenabgabe für Dr. Sigl gegen die verrottete ultramontane Herrschaft energischen Protest eingelegt hat, und daß das ganze Heer der ultramontanen Wahlagitatoren, mit der Geistlichkeit an der Spitze, nicht im Stande war, diese so peinliche Gegenbewegung auf ein Minimum zu beschränken. Der so viel verspottete Dr. Sigl hat, ohne auch nur einen Schritt in jenen Wahlkreis zu thun, lediglich auf Empfehlung seiner Freunde hin einen so gewaltigen Erfolg davongetragen, und damit einen trefflichen Beweis geliefert, was die so viel gerühmte Einigkeit des Zentrums zu bedeuten hat, die ja noch kürzlich erst die volle Bewunderung der Nordd. Allg. Ztg. hervorrief. Aber auch in anderer Beziehung wird der so erfolgreiche Protest der bayerischen Katholiken gegen die ultramontane Mißwirthschaft hoffentlich nicht ohne Einfluß bleiben!

* **Karlsruhe**, 24. Okt. Unter der Ueberschrift Fürst Bismarck und Lothar Bucher schreiben die Hamb. Nachr.: Die geistige Bedeutung von Bucher ist so gewichtig, daß auch die Gegner der Politik, an welcher dieser seit 1864 mitgearbeitet hat, sich gedrungen fühlen, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es liegt in ihrer Natur, daß sie auch das nicht vermögen ohne Seitenhiebe auf den Fürsten Bismarck und den Grafen Herbert. Es ist unwahr, daß Letzterer in seiner Stellung als auswärtiger Minister Bucher's Neigung, aus dem Dienste zu scheiden, irgendwie verstärkt habe. Bucher ist mit dem Grafen Herbert befreundet geblieben bis an sein Ende und hat auch, so lange Beide im Dienste waren, mit ihm keine Meinungsverschiedenheiten gehabt, wohl aber mit seinem Vorgänger, Herrn v. Bülow, noch mehr mit dem Grafen Hatzfeldt, und am meisten vielleicht mit intriguanten Kollegen gleichen Ranges. Um im letzten Punkte ein Urtheil zu haben, muß man mit der arbeitslustigen Rivalität geheimräthlicher Dezernenten vertraut sein. Die bescheidene und vornehme Natur Bucher's litt unter den Kämpfen mit Kollegen, die zur Kategorie der sogenannten Aktentiger gehörten, und die Vorgesetzten waren nicht immer im Stande, das Bucher'sche Dezernat gegen Uebergriffe von Mitarbeitern zu schützen, welche mehr Unverfrorenheit und Gewandtheit im gesellschaftlichen Verkehr besaßen, als unser verewigter Freund. Gänzlich aus der Luft gegriffen ist die Insinuation, welche die Weserzeitung in ihrer unehrlichen Gehässigkeit bietet, wenn sie den früheren Reichskanzler beschuldigt, daß er seinen treuen Berather „kühl fallen gelassen" habe. Bucher hat nicht als einen Augenblick die Empfindung der Kälte dem Reichskanzler gegenüber haben können, aber es lag außerhalb der Möglichkeit für Letzteren, ihn gegen bureaukratische Unannehmlichkeiten jeder Zeit zu schützen, namentlich weil das Selbstgefühl und die Abgeschlossenheit Bucher's diesem nicht gestatteten, in persönlichen Fragen sich jemals klagend an die Vorgesetzten zu wenden. Es kam dazu die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm I. bis an sein Ende diesem treuen und hervorragend brauchbaren Beamten die Zeit der Steuerverweigerung und seine damalige Haltung niemals vergessen hat. Fürst Bismarck hat seinen Freund und Mitarbeiter in allen amtlichen Beschwerden jederzeit mit Wohlwollen vertreten und unzweifelhaft würde ein Mann von so stolzem Selbstgefühl, wie Bucher mit Recht besaß, niemals die Neigung gehabt haben, die letzte Zeit seines Lebens zum größten Theile in dem Hause und dem Familienkreise des Exkanzlers zuzubringen, wenn er das Gefühl gehabt hätte, von demselben „kühl fallen gelassen" zu sein; und er würde diese selbe Zeit nicht in freundschaftlichem Verkehr mit dem Grafen Herbert zugebracht haben, wenn es dieser gewesen wäre, der ihm die Fortsetzung amtlicher Thätigkeit verleidet hätte. Nur ein Blatt von der Gehässigkeit der Weserztg. gegen Alles, was Bismarck heißt, kann es übersehen, daß seine Verdächtigungen durch diese Thatsachen vollständig entkräftet werden.

□ **Karlsruhe**, 24. Okt. Seitdem die neue Militärvorlage in Sicht ist, haben wir uns fast in jeder Nummer unseres Blattes mit derselben beschäftigt und dabei immer bestimmt auf die Unmöglichkeit einer Durchführung derselben hingewiesen, sofern sie den bis jetzt bekannt gewordenen Inhalt haben sollte. In Nr. 242 U. brachten wir nun einen Bericht unseres Pariser Berichterstatters, der ohne jede Bemerkung oder Schlußfolgerung lediglich den thatsächlichen Bestand des französischen Militäraufwands mittheilt. Dies gibt dem Offenburger Organ des Pfarrers Wacker die Handhabe, um zu behaupten, die nationalliberale Presse, voran die Bad. Landeszeitung mache für die Bewilligung der 85 Mill. der Militärvorlage Propaganda, und die Mittheilung unseres Pariser Mitarbeiters müsse als „plumpe Bauernfängerei" bezeichnet werden; „um aus dem Artikel, das französische Militärbudget in Nr. 242 U. herauszulesen, daß damit nur der Glaube erweckt werden solle, die 85 000,000 Mark seien zum Wohl des Reiches unbedingt nothwendig, brauche man absolut nicht den Scharfsinn eines Juristen zu besitzen". Letzteres ist richtig. Was kein Verstand des Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein — Gemüth, dem die Hetze und lügenhafte Verdächtigung zur zweiten Natur geworden ist. Den Ultramontanen muß in jüngster Zeit in Berlin gründlich abgewunken worden sein, weil ihre Bereitwilligkeit, Mannschaften und Geld zu bewilligen, auf einmal in das Gegentheil umgeschlagen hat. Wir wollen sehen, ob zur entscheidenden Zeit nicht wieder ein anderer Wind bei ihnen weht. Herr Marbe hat in Freiburg erklärt, nicht einmal gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes seien die Zentrumsleute für die Militärvorlage zu haben. Allein, wenn neben dem Jesuitengesetz noch ein Gewicht auf die Wagschale gelegt wird, was dann? Der Einzelne unter den Zentrumsabgeordneten kann gut bindende Erklärungen abgeben. Entweder hält er sie nicht, oder wenn er sie hält, werden andere kommandirt, um im entgegengesetzten Sinne zu stimmen. Der brave Windthorst hat ja das Schaukelsystem erfunden!

♂ **Berlin**, 23. Okt. Der König von Württemberg beabsichtigt, der Wittenberger Lutherfeier persönlich beizuwohnen. — Die Börsenuntersuchungskommission hat in ihren letzten Sitzungen die Fragen des Emissionswesens und des Terminhandels, bezw. Differenzgeschäftes erörtert. Die gefaßten Beschlüsse werden später einer zweiten Lesung unterzogen. Am Montag beginnt die Vernehmung der Sachverständigen der Produktenbörse, und zwar zunächst des Kaffeehandels. Dann soll zur Berathung der Fragen der Kursfeststellung und des Maklerwesens, sowie der Börsenorganisation und des Kommissionsgeschäftes übergegangen werden. — Die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Altersrente betrug am 30. September d. J. 215,142. Davon wurden 167,389 anerkannt und 38,869 zurückgewiesen. Die übrigen waren am genannten Tage entweder noch unerledigt, oder hatten auf andere Weise Erledigung gefunden. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug 28,481. 11,477 derselben wurden anerkannt, 11,064 zurückgewiesen.

* **Berlin**, 21. Okt. In Eisenbahnkreisen wird der Ausfall, den der Personenverkehr auf den preußischen Staatsbahnen während des Monats September in Folge der Choleraseuche erlitten hat, auf annähernd sechs Millionen Mark geschätzt. Auch während der ersten Hälfte des Monats Oktober ist der Personenverkehr noch vielfach sehr gering gewesen, erst neuerdings beginnt er sich wieder zu heben. Die Choleragefahr gilt nun mindestens für den Winter als beseitigt, selbst in Hamburg dürfte die Seuche schon in den nächsten Tagen völlig erloschen sein, und so kann man hoffen, daß bald wieder der geschäftliche Unternehmungsgeist sich regt und zu der alten Höhe zurückkehrt.

Berlin, 21. Okt. Die „Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur" ist gestern mit 200 Mitgliedern in's Leben getreten. In den Hauptvorstand, dem sechs Mitglieder aus Berlin angehören müssen, wurden gewählt: Geh.-Rath Professor Dr. Förster, erster Vorsitzender, Oberst a. D. v. Gizycki, zweiter Vorsitzender, Bildhauer Rheinhold, Kassier, Dr. Martin Kneibel und Frau Paula Ebel, Schriftführer; endlich als Beisitzer: Frau Frieda Merz-Augsburg, Senator Brons-Emden, Geh. Sanitätsrath Kristeller, Professor Dr. Ziegler-Straßburg, Arbeiter Bildhauer Retzer-Berlin, Rektor Dr. Maaß-Breslau, Professor Dr. Cohen-Marburg, Professor Dr. Tönnies-Kiel und Sanitätsrath Zimmermann-Mühlhausen. Eine noch vorhandene Lücke im Vorstande soll im Wege der Zuwahl durch noch ein Mitglied der arbeitenden Klasse ausgefüllt werden. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde Frankfurt a. M. gewählt, weil man hofft, daß diese Stadt für die Ausbreitung der „ethischen Bewegung" im Süden und Westen günstig sei. Als praktisches Ziel der Bewegung bezeichnete einer der Redner den Kampf gegen das orthodoxe Christenthum mit seinen veralteten Dogmen, gegen den Umsturz und gegen den ethischen Materialismus, der nicht zu verwechseln sei mit dem wissenschaftlichen Materialismus. Ein anderer Redner erklärte, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß er es für unzulässig halte, angreifend gegen die Kirche vorzugehen, ebensowenig gegen den Kapitalismus. Man habe nicht von der Religion die Moral zu borgen, sondern produzire sie aus dem eigenen Herzen und Gewissen. Man dürfe sich aber der Einsicht nicht verschließen, daß die moralischen Zustände durch das soziale Leben bedingt seien, und werde insoweit auf verschiedene Gebiete überzugreifen haben, als es gelte, jene Ursachen zu beseitigen. So könne die Gesellschaft dazu kommen, Stellung zu nehmen z. B. zur Frage des Achtstundentages und des Spekulantenthums in den Grundstücken. Nach Professor Förster's Ausspruch hat die Gesellschaft ihre Aufgabe darin zu sehen, versöhnend zu wirken und die den Deutschen noch eigene Schroffheit in der gegenseitigen Behandlung zu mildern.

Berlin, 22. Okt. Morgen findet hier eine Versammlung von Vertretern aller Zweige des Tabakgewerbes, jedoch ohne Mitwirkung der Regierung statt. Die Stimmung ist anscheinend jeder Aenderung der bestehenden Zollsätze und Steuersätze abgeneigt.

Frankreich.

♁ **Paris**, 21. Okt. Die Pariser Handelskammer ist in ihrer letzten Sitzung entschieden für die Abmachung mit der Schweiz eingetreten. In der von ihr veröffentlichten Erklärung heißt es unter Anderem: „In Erwägung, daß Frankreich nicht außerhalb der wechselseitigen Beziehungen des internationalen Handels bleiben darf und daß es im Gegentheil unserer demokratischen Nation ansteht, sich nicht weniger liberal als die monarchischen Staaten des Dreibunds zu zeigen, gibt die Pariser Handelskammer ihre Meinung dahin ab, daß es von dringendstem Interesse ist, dieser Abmachung mit der Schweiz, so wie sie beschaffen, die parlamentarische Bestätigung zu geben. Sie zählt auf die Hingebung und Entschiedenheit des Handelsministers für die Vertheidigung der Abmachung vor den Kammern. — Carnot empfing heute Nachmittag den Besuch der Großfürsten Alexei und Wladimir, den er sofort erwiderte.

♁ **Paris**, 21. Okt. Die Kammer beschäftigte sich gestern (ohne großen Eifer) mit dem Gesetz über die Schiedsgerichte, welches sie dem Ministerpräsidenten Loubet versprochen hat. Der vom Abg. Lockroy verfaßte Gesetzentwurf regelt nur das fakultative Schiedsgericht; er ist darauf berechnet, das Publikum allmählig an den Gebrauch dieses Versöhnungsmittels zu gewöhnen. Im Falle eines Streites zwischen Arbeitgebern und Arbeitern soll der Friedensrichter als der natürliche Versöhner die Schiedsgerichtsvorschläge entgegennehmen und sie den streitenden Theilen unterwerfen. Er soll es an wohlwollendem Zuspruch nicht fehlen lassen, und wenn trotzdem schließlich eine der Parteien das Schiedsurtheil ablehnt, soll ihre Weigerung an der Thüre der Bürgermeisterei angeschlagen werden, damit die öffentliche Meinung als oberste Richterin auftreten könne. Lockroy selber vertheidigte sein Werk mit gutem Humor, und die Mehrheit ließ sich überzeugen: die 4 ersten Artikel des Entwurfs wurden angenommen. Zum 3. Artikel jedoch stellte Basly ein Amendement des Inhalts, daß ausnahmsweise in der Bergwerksindustrie das Schiedsgericht zu obligatorischer Anwendung kommen solle. Der Arbeitsminister Viette verzog ein wenig die Miene und verlangte 24 Stunden Bedenkzeit. Das Amendement wurde an den Ausschuß verwiesen. — Der entscheidende Schlag des Obersten Dodds wird nicht vor 8 bis 10 Tagen erwartet. Entscheidend soll er diesmal wirklich sein, da Dodds versichert, daß ihm hinter dem Kotoflusse der letzte Rest der Streitkräfte Behanzin's gegenüberstehe. Der Behauptung, daß die Vertheidigung der Dahomeer von Deutschen geleitet werde, wagte der ehemalige Gouverneur Bayol entgegen zu treten; es wird ihm das von den Chauvinisten sehr übelgenommen werden.

♁ **Paris**, 22. Okt. Die Arbeiter von Carmaux haben eingewilligt, Herrn Loubet als Schiedsrichter die Entscheidung über den Ausstand zu übertragen; aber es scheint nicht, daß sie sich die Bedeutung dieses ihres Entschlusses klar machen. Nach ihrem Verhalten zu urtheilen, bilden sie sich ein, die schiedsrichterliche Entscheidung ablehnen zu können, wenn etwa dieselbe nicht nach ihrem Wunsche ausfiele. So nur erklärt es sich, daß sie den Ausstand fortsetzen wollen, nachdem der Prozeß schon vor Loubet anhängig gemacht worden.

---

müthigen Kopfschütteln. „Ach, glaube mir, mein Herz, es gibt keine schlechtere Heilkünstlerin als sie. Sie macht uns wohl stumpfer, wie sie uns älter macht, und sie lehrt uns vielleicht auch, Manches mit Ergebung zu tragen, was wir Anfangs für unerträglich hielten, aber von dem, was wir einmal verloren haben, bringt sie uns nichts zurück. Das höchste Glück tritt wohl nur ein einziges Mal im Leben an uns heran. Haben wir es da übermüthig verschmäht oder leichtsinnig verscherzt, so schafft auch die unaufhaltsam rollende Zeit uns das Entflohene niemals wieder".

„Du aber hast es doch besessen, dies höchste, irdische Glück — und ich meine, auch die Erinnerung an eine entschwundene Seligkeit müßte noch ihre Freuden haben".

„Vielleicht! — Aber wer hat Dir gesagt, daß ich jemals glücklich gewesen sei? Ach, ich war vielleicht nie weiter davon entfernt, als während meines kurzen Ehestandes".

Die junge Amerikanerin erhob ihre klaren, klugen Augen zu dem schönen Gesicht der Freundin und schüttelte das Köpfchen.

„Wie wäre das möglich? Mußte Dein Mann Dich denn nicht auf den Händen tragen?"

„O, nicht an ihm lag die Schuld! Er war so ritterlich und rücksichtsvoll, als es bei seiner etwas prosaischen Natur überhaupt möglich war. Aber er war um siebenunddreißig Jahre älter als ich, war ein nüchterner, kühl rechnender Kaufmann und — was für unser eheliches Glück vielleicht schwerer in's Gewicht fiel als diese Mängel — ich habe ihn niemals geliebt".

„Nicht geliebt? Und warst dennoch seine Frau geworden? Nein, Lucy, jeder Anderen könnte ich das glauben — nur nicht Dir".

„Und warum gerade mir nicht, Du holdeste aller Schmeichlerinnen? Ist es in Deinen Augen denn eine so große Sünde, ohne Liebe zu heirathen?"

„Ehrlich gesprochen — ja! Und ich habe seit dem Tage, da wir uns am Strande von Ostende kennen lernten, eine so innige Verehrung für Dich gehegt, daß selbst Deine eigene Versicherung mich nicht dahin bringen könnte, Dich unter jene verächtlichen Geschöpfe zu zählen, welche sich verkaufen lassen oder in kalter Berechnung sich selbst verkaufen".

Um Frau Lucys Lippen spielte wieder jenes bezaubernde Lächeln, das ihr im Fluge alle Herzen gewinnen mußte; aber in ihren Augen war blitzschnell eine Flamme aufgezuckt, die in eigenthümlichem Gegensatz zu diesem zärtlichen, bestrickenden Lächeln stand. (Forts. f.)

---

* (**Kunst und Wissenschaft.**) Professor Gabriel Max aus München, dessen Gemälde demnächst in Hamburg ausgestellt werden, hat unter andern Ausstellungsgegenständen auch ein Bild eingeschickt, welches die trauernde Hammonia darstellt. Der Kunstwerth desselben beziffert sich auf 15,000—20,000 M. Das Bild wird mit der Marke „verkäuflich" versehen und Professor Max hat den Erlös für die Hamburger Nothleidenden bestimmt. — Der Hannover'sche Künstlerverein, der gestern sein 50jähriges Jubiläum feierte, hat Ernst v. Wildenbruch, Professor Kaulbach und Geh. Rath Haase zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Der Domkapellmeister H. M. Schletterer in Augsburg, der sich als Komponist und Musikschriftsteller einen bedeutenden Ruf erworben hat, feierte im Laufe dieses Monats sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist ein alljährlicher Besucher Badens, dessen Einwohnern er wohl bekannt ist. Der Kreis seiner dortigen Verehrer hat ihm daher eine Glückwunschadresse überbracht. Auch sonst sind ihm viele Beweise der Hochschätzung zugegangen. — Der Karakterdarsteller an der Kasseler Bühne, Otto Güldenstern, ist am 16. d. M. gestorben. Namentlich Hervorragendes leistete er in Väterrollen. — Die Aufführung des fünfaktigen Dramas „Die heilige Ehe" von Hans Land und Felix Holländer ist Seitens der Berliner Zensurbehörde verboten worden. Die Verfasser des Stückes, das von dem Direktor Lautenburg für das Residenztheater bereits angekauft war, haben zur Freigabe des Bühnenwerks bereits die erforderlichen Schritte gethan. — Die französische Akademie hat abermals eines ihrer Mitglieder, das dritte binnen wenigen Wochen, verloren: Camille Rousset starb gestern (19. Okt.) in Saint-Gobain bei seinem Schwiegersohn, Herrn Biver. Rousset wurde im Jahre 1821 zu Paris als der Sohn eines Buchhändlers geboren. Er studirte Philologie, wurde Universitätsprofessor und erhielt im Jahr 1864 das Amt eines Bibliothekars und Historiographen im Kriegsministerium, aus welchem er vor einigen Jahren seiner antirepublikanischen Gesinnungen halber entfernt wurde. In der Bibliothek besonders, die seiner Obhut anvertraut war, hat C. Rousset die Materialien zu seinen bedeutendsten Werken, „Geschichte Louvois' und seiner politischen und militärischen Verwaltung", „Briefwechsel Ludwig's XV. und des Marschalls de Noailles", „Graf de Gisors" u. s. w., namentlich aber seiner „Geschichte der Eroberung von Algerien" gefunden.

(**Emile Zola**) hat sich wieder einmal interviewen lassen und zwar dieses Mal in Monte Carlo, wo er augenblicklich die dortige Spielhölle und die Spielerwelt studirt. Die Antwort, die er dem Journalisten in Monte Carlo gab, als dieser ihn über den Plan seines neuen Werkes der Trilogie „Lourdes-Rome-Paris" befragte, lautete: „Ich kann Ihnen noch nichts Genaueres darüber mittheilen, da ich selbst von meinem nächsten Werke nur eine ganz allgemeine, vage Idee habe, welche sich sicherlich noch im Laufe der vier Jahre, die ich für meine Arbeit brauche, modifiziren wird. . . . Um es in wenigen Worten zusammen zu fassen: der erste Band „Lourdes" wird die Geschichte der Religion in ihren ersten Ausgängen und dergleichen im Mittelalter erhalten; in „Rome" werde ich mich mit der Geschichte des Papstthums, dieser heute morschen Baracke, beschäftigen; „Paris" wird dann die Apotheose sein! In diesen drei Fächern werde ich die Bilanz des Jahrhunderts aufstellen, wie ich in den Rougon-Macquart die Schilderung des zweiten Kaiserreiches geliefert habe!" — „Aber, cher maître", sagte hierauf begreiflicherweise der Journalist, „wie werden Sie denn zwischen Lourdes, Rome und Paris die Uebergänge schaffen? Mit einem Worte, welches sind die Grundlinien Ihres Planes?" — „Augenblicklich habe ich noch keinen Plan. Ich werde versuchen, meine drei Bücher durch die Hauptfiguren zu verbinden!" — Et voila tout! Jetzt sind wir zwar über den Inhalt des nächsten Zola'schen Werkes „Lourdes-Rome-Paris" auch nicht im Geringsten besser unterrichtet als zuvor — aber Herr Zola hat wieder einmal von sich reden gemacht, und das ist ja die Hauptsache.

(**Folgende anmuthige kleine Bühnenepisode**) wird den M. N. N. aus dem französischen Städtchen Pontarlier erzählt. Kürzlich war hier eine Schauspielertruppe angelangt, die mit der „Belagerung Troja's durch die — Argonauten" den feierlich verheißenen „Zyklus von Vorstellungen" begann. Schon sind zwei Akte überstanden, der Vorhang hebt sich abermals: Ein Krieger tritt auf oder vielmehr — strauchelt schwer bezecht auf die Bühne! Unverständliche Worte lallte er von der Eroberung Troja's und der schönen Helena, dann sinkt er schwer auf den Thron, lüftete seinen Helm, um sich den Angstschweiß von der Stirn zu wischen, und sagt ganz gelassen zu dem erstaunten Publikum: „Ja, meine Damen und Herren, ich bin bezecht! Aber bevor Sie mich auszischen, warten Sie gefälligst, bis der König Agamemnon auftritt, der hat sich noch einen ganz Anderen angesäuselt!" Man stelle sich den Sturm von Heiterkeit und Entrüstung im Zuschauerraume vor! Der bekneipte Komödiant erhebt sich darauf von seinem Throne, um zu flüchten, macht jedoch einen Fehltritt und fliegt, mit dem Kopfe zuerst, in den Souffleurkasten hinein! Schleunigst fiel nun der Vorhang u. die — „Belagerung von Troja" wurde „aufgehoben".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 22. Okt. Der **König** genehmigte, daß der Prinz Bernadotte und seine Gemahlin, geborene Ebba Munck, den ihnen vom Großherzog von Luxemburg mittels Erlasses vom 2. April 1892 verliehenen erblichen Adelstand unter dem Namen Graf und Gräfin v. Wisborg annehmen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 21. Okt. Bis zum 1. August betrug die **Ausfuhr** 218,438,000 Rubel, zur gleichen Zeit des Vorjahres belief sie sich auf 388,270,000 Rubel. Der Unterschied stammt aus der Ausfuhr von Lebensmitteln, die 61,221,000 Rubel gegen 229,914,000 Rubel im Vorjahre betrug. Die **Einfuhr** bezifferte sich auf 212,818,000 R., im Vorjahre 219,491,000 Rubel.

* **St. Petersburg**, 22. Okt. Die **Kaiserin** gedenkt, sich zum Besuche des Großfürsten Georg Alexandrowitsch, nach dem Kaukasus zu begeben.

* **St. Petersburg**, 22. Okt. Die **jüdischen Elementarschulen**, die bisher den jüdischen Gemeinden unterstanden, werden in Zukunft dem Ministerium der Volksaufklärung unterstellt und der Aufsicht der Synagogenvorstände entzogen.

Baden.

Karlsruhe, 22. Okt. J. K. H. die **Großherzogin** ist, lt. Hofbericht, heute früh wohlbehalten in Potsdam eingetroffen. S. M. der Kaiser empfing Ihre Königliche Hoheit an der Wildparkstation und geleitete Höchstdieselbe zum Neuen Palais, wo J. M. die Kaiserin in liebevollster Fürsorge Sich der Pflege Allerhöchstihrer Tante widmete. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften begaben Sich unmittelbar nach Berlin. S. K. H. der **Großherzog** hatte eine befriedigende Nacht. Der Katarrh ist noch immer in gleicher Stärke vorhanden, so daß Se. Kgl. Hoheit täglich nur einige Stunden außer Bett zubringen kann und großer Schonung bedarf.

\# **Heidelberg**, 22. Okt. Der hiesige Frauen-Gustav-Adolf-Verein begeht in diesem Jahre das **Jubiläum** seines 25jährigen Bestehens. Er blickt auf eine gesegnete Wirksamkeit zurück. — Die hiesige **Harmonie-Gesellschaft** wird mit lebenden Bildern, Festessen und Ball das 50jährige Jubiläum des Besitzes eines eigenen Gesellschaftshauses in den letzten Tagen dieses und an einem Tage im nächsten Monat begehen. — Die Distanzbewegungen haben auch hier Schule gemacht. So ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von hier ein Kellner, Namens **Pfau**, abmarschirt, der sich anheischig gemacht hat, Paris in sechs Tagen zu Fuß zu erreichen und nach eintägiger Rast in der gleichen Zeit zurückzukehren. Der Lohn, der ihm winkt, falls er sein Vorhaben durchführt, ist recht bescheiden. Am Donnerstag Abend kam Pfau bis Speyer, wo er übernachtete, am Freitag bis Landstuhl in der Pfalz. Von dort schrieb er, daß er auch schon tüchtig müde sei, aber sein Vorhaben durchsetzen wolle und wenn es ihn das Leben kosten sollte. Heute, Samstag Vormittag gegen 11 Uhr, hat er Homburg in der Pfalz passirt.

Pforzheim, 22. Okt. Der **Evangelische Bund** hielt gestern Abend in Otto Keppels „Tivoli" seinen ersten „Familienabend" für diesen Winter ab. Das schöne, geräumige Lokal war bis zum letzten Platz besetzt und die Versammlung nahm einen anregenden Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer **Janzer** von Eutingen, begrüßte die Versammlung mit einer warmen Ansprache, in welcher er die erfreuliche Entwickelung des Evangelischen Bundes darlegte und zum muthigen Festhalten an den Bestrebungen desselben ermahnte. Herr Pfarrer **Krieger** aus Brötzingen hielt hierauf einen Vortrag über „Katharina von Bora, Luthers Ehefrau". Der Redner entwarf ein anschauliches Bild über Luthers Käthe. Er betonte, wie hoch es Luther anzurechnen sei, daß er die geordnete Ehe wieder zum Ansehen brachte und mit dem Zölibate brach, das selbst von katholischen Gelehrten verurtheilt wird. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über Luthers Familienleben und über Käthe's Hausfrauentugenden, ihren edlen Karakter und ihre Aufopferungsfähigkeit, und schilderte ihr kümmerliches Dasein nach Luthers Tod und ihr tragisches Ende. Die klaren Ausführungen des Redners, seine warme Vertheidigung von Luthers Ehe, wie der deutschen Ehe überhaupt, fanden lebhaften Beifall. Eine Besprechung wurde nicht gewünscht. Vor und nach dem Vortrage wurden die Anwesenden durch musikalische Vorträge erfreut und auf das Angenehmste unterhalten.

Eppingen, 21. Okt. Der landwirthschaftliche Bezirksverein in **Eppingen** veranstaltet vom 3. bis 6. November d. Js. im großen Rathhaussaale dahier eine **Kartoffel- und Obst-Ausstellung**, zu welcher Jedermann freien Zutritt hat. Die Beschickung muß bis 2. November vollendet sein und die Gegenstände derselben bei Rathsdiener **Hahn** abgegeben werden. — In **Hilsbach** wird nächsten Sonntag, den 23. d., die Uebergabe einer **Wasserleitung**, zu welcher eine allgemeine Einladung ergangen ist, feierlich begangen werden. Die Festordnung enthält Böllerschießen, Empfangnahme der Gäste, Aufstellung der Vereine und der Schuljugend, Festzug, Spritzenprobe mit den Hydranten, von Herrn Pfarrer Fuchs zu haltende Festrede und Festessen mit Musikunterhaltung im Gasthaus zum „Rößel".

∞ **Freiburg**, 22. Okt. Gestützt auf den §. 108 des Volksschulgesetzes wird eine umfassende Vorlage, die Verhältnisse des hiesigen **Volksschulwesens** betreffend, noch vor Weihnachten an den Bürgerausschuß gelangen, welche auch die Schulgeldaufhebung vom neuen Schuljahre an enthalten wird.

Rust, 20. Okt. Hier hatten wir bereits täglich Kinderbeerdigungen. Die armen Kleinen waren Opfer von **Brechdurchfall**. Auch im benachbarten Kappel kommt dieselbe Kinderkrankheit vor. — Die **Zuckerrübenernte** ist ziemlich zu Ende und deren Ablieferung bereits vollzogen. Dieses Erzeugniß wird dieses Jahr weniger, in manchen Gemeinden vielleicht gar nicht mehr angebaut werden, da die Pflanzer trotz der guten Waare oft großen Abzug erleiden mußten. Darüber herrscht allgemeine Entrüstung. Einem Rübenbauer wurden sogar 8 Zentner abgezogen.

? **Zell i. W.**, 23. Okt. In der vorgestrigen **Gemeinderathssitzung** wurden zwei bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt: 1) Es soll aus Gemeindemitteln ein Postgebäude errichtet werden; 2) das Gehalt des Bürgermeisters wurde von 900 auf 2000 Mark erhöht.

⊥ **Konstanz**, 21. Okt. Den Reigen der diesjährigen **Winterkonzerte** eröffnete das bekannte schwedische Quartett im Inselhotel und gestern Abend folgte in der evangelischen Kirche ein solches des Orgelvirtuosen C. L. Werner von Baden, nachdem auch ein leiser Schneesturm schon die Winterperiode angezeigt hatte. Zu letzterem Konzert hatte ein aus der hiesigen Regimentskapelle gebildetes Orchester, sowie der evangelische Kirchenchor die Mitwirkung zugesagt. Aus dem Vortrage „Präludium und Fuge" (A-moll) für J. S. Bach, womit das Konzert eingeleitet wurde und das Orgelsolo „Konsolation" von A. Guilmant und „Andacht" von C. L. Werner selbst ersah man sofort, daß der Konzertgeber eine tiefe ideale Auffassung hat und in schönster Weise die Gedanken wiederzugeben versteht; seine Fertigkeit läßt jeden Vortrag mit der gewünschten Ruhe genießen. Die Palme gebührt aber dem „Konzert in drei Sätzen für Orgel, Streichorchester und drei Hörner von J. Rheinberger". Da auch der Kirchenchor sich der übernommenen Partie in günstigster Weise entledigte, kann das Konzert als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Für die Zukunft steht noch eine Reihe von genußreichen Konzerten bevor. Erwähnt man noch, daß vom 29.—31. d. M. der erste 114er Tag hier abgehalten wird, zu welchem ehemalige Regimentsangehörige in größter Anzahl sich einfinden und große Festlichkeiten damit und mit der Einweihung des Denkmals des hochseligen Regimentsinhabers, Kaisers Friedrich III., verbunden werden.

Generalversammlung des evangelischen Bundes.

⊙ **Mannheim**, 23. Okt.

Der evangelische Bund des Großherzogthums Baden hält heute und morgen dahier seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher sich Delegirte aus allen Landestheilen in großer Anzahl eingefunden haben. Nachmittags 3 Uhr fand in der Trinitatiskirche ein Festgottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer Schmitthenner von Neckarbischofsheim die Festpredigt hielt. Um 5 Uhr begann im großen Saale des Saalbaues die öffentliche Versammlung, welche von etwa 1000 Personen besucht war. Der Vorsitzende, Herr Seminardirektor Thoma aus Karlsruhe, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden, um sodann in thatkräftiger Weise die gehässigen Angriffe zurückzuweisen, welche in den ultramontanen Versammlungen auf den Protestantismus gemacht worden sind. Die Geschichte habe bewiesen, daß die Reformation eine segensreiche, große That für das gesammte Deutschland gewesen ist. Wir stünden heute zwischen den Gedenktagen der Leipziger Völkerschlacht und dem Geburtstage der Reformation, dem Anschlag der bekannten Thesen an der Wittenberger Schloßkirche. Durch die Leipziger Völkerschlacht habe das deutsche Volk seine Befreiung von der weltlichen Tyrannei erlangt, während ihm durch die Reformation die Erlösung von der geistigen Tyrannei gebracht wurde. Die Reformation habe die Weltherrschaft des Papstes gebrochen, deren Wiederherstellung, welche in den ultramontanen Versammlungen verständigt werde, nie erfolgen würde; denn der Protestantismus werde stets gegen eine solche protestiren. Dazu dränge uns unser Gewissen und unser christliches Gefühl. Doch nicht bloß nach außen dürfe der evangelische Bund schauen, sondern auch nach innen.

Herr Stadtpfarrer Ahles begrüßte die Versammlung im Namen des Mannheimer Zweigvereins. Wenn die bei der Gründung des evangelischen Bundes, welche im Jahre 1886 erfolgte, gehegten Bedenken an der Zweckmäßigkeit der neuen Vereinigung vielleicht etwas berechtigt sein möchten, so seien diese Bedenken durch die neuesten ultramontanen Versammlungen in Mannheim, Mainz und Speier vollständig beseitigt und die Nothwendigkeit der Errichtung des evangelischen Bundes klargelegt worden. Der Kulturkampf brauche nicht erst zu beginnen, sondern wir befänden uns mitten in demselben. Die ganze ultramontane Propaganda bezwecke die Vernichtung des protestantischen neuzeitigen Staates. Der evangelische Bund habe die Aufgabe, vor diesen Bestrebungen zu warnen, jedoch habe er auch die Aufgabe der Sammlung der verstreuten Protestanten, die Wiederaufrüttelung des schlafenden protestantischen Bewußtseins.

Hierauf ergriff Herr Professor Dr. Merx von Heidelberg zu der eigentlichen Festrede das Wort. Die heutige Versammlung begrüße er unter dem Zeichen des geflickten Trierer Rockes, der Verurtheilung Desjenigen, der diesen Rock nicht als Reliquie betrachte, und einer nicht begreiflichen Rechtsprechung des Verlangens nach Schulherrschaft und Wiederherstellung des Kirchenstaates, der Angriffe auf den Protestantismus, die darum so läppisch seien, weil man den Protestantismus nicht verstehe, der Aussöhnung der Kurie mit der französischen Republik und der hierdurch erfolgten Widerlegung des Märchens von der Stütze des Thrones in Beziehung auf den Ultramontanismus und den Katholizismus, der geradezu skandalösen Verunglimpfung des größten Deutschen, nämlich des Fürsten Bismarck, und der Schlagworte „Atheismus und Christenthum".

Die meisten Vorgänge auf kirchenpolitischem Gebiete bedeuteten ein konzentrirtes Kesseltreiben gegen den Protestantismus, wobei der Indifferentismus als Treiber diene. Redner wies sodann nach, daß der evangelische Bund in erster Linie aufklärend wirken solle und erörtete sodann die Wege und Mittel, durch die diese Belehrung geschehen solle; den Hauptwerth legt Redner auf Versammlungen und Vorträge in Ortsvereinen auf die Lektüre und Erklärung geeigneter Schriften und sich hieran anschließender Erörterungen. In politischer Hinsicht müsse der evangelische Bund alle Parteien bekämpfen, welche mit dem Zentrum irgendwie paktiren, seien es nun die Freisinnigen, oder die Konservativen. Der Bund habe politisch die Aufgabe, die staatserhaltenden Mittelparteien zu stützen und zur Bildung einer großen, deutschen Partei beizutragen. Es wäre ein Unding, eine Kirchengemeinschaft mit einer Museumsgesellschaft oder einem Kasino einer Stadt auf gleiche Stufe zu stellen. Was die inneren Zwistigkeiten in der protestantischen Kirche anbelange, so habe der evangelische Bund die Aufgabe, das einigende Glied zwischen Rechts und Links zu bilden. Die Ausführungen des Redners wurden wiederholt mit lebhaften Beifallsrufen unterbrochen. An die Versammlung schloß sich eine gesellige Unterhaltung.

Mittheilungen aus dem Bereich des Schulwesens.

Personalveränderungen.

Versetzungen und Ernennungen:

Lehramtspraktikant A. **Beuttel** zur Stellvertretung an das Gymnasium in Karlsruhe, J. **Bader** als Schulverwalter nach Worndorf, A. **Buselmaier** wird Unterlehrerin in Mahlberg, P. **Engesser** als Schulverwalter nach Schwarzenbach, J. **Essig** wird Hauptlehrer in Wyhl, A. Emmendingen, E. **Gödtler** als Unterlehrer nach Huttenheim, E. **Guthmann** als Unterlehrer nach Löchenbronn, F. **Hoffmann** als Schulverwalter nach Kiechlinsbergen(?) A. Emmendingen, E. **Hungerer** Schulverwalter nach Orschweier, E. **Kienzle** als Hilfslehrer nach Dettingen, L. **Kraft** als Hilfslehrer nach Wagshurst, H. **Künzig** als Schulverwalter nach Neunkirchen, J. **Riemensperger** wird Schulverwalter in Schiltach, F. **Römmele** als Schulverwalter nach Gernsbach, B. **Roder** als Unterlehrerin nach Steißlingen, J. **Rothermel** als Unterlehrer nach Wasenweiler, F. X. **Buckgaber** als Unterlehrer nach Volkertshausen, F. **Ruland** als Unterlehrer nach Dossenheim, E. **Sattler** als Schulverwalter nach Vöhrenbach, E. **Schatz**, Hilfslehrer nach Staufen A. Bonndorf K. **Schönig**, Unterlehrer nach Feudenheim, R. **Steiert**, als Schulverwalter nach Oberkirch, M. **Wahl** als Unterlehrerin nach Altfreistett, J. H. **Ziegler** als Unterlehrer nach Karlsruhe, G. **Zimmermann** als Schulverwalter nach Selfingen, J. **Zunftmeister** als Unterlehrer nach Mengen.

Auf Ansuchen der Stelle enthoben:

H. **Auerbach** Unterlehrerin in Pforzheim.

Gestorben:

J. **Bickel**, Hauptlehrer in Kuhbach, K. **Spangenberg**, Lehrerin an der Töchterschule in Lahr.

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 20. Okt. Gestern früh wurde der **vermuthliche Mörder** des vor einigen Jahren im Frankfurter Stadtwalde todt aufgefundenen, seiner goldenen Uhr und Kette und Baarschaft beraubten **Elsner**, über welchen bisher, trotz aller Bemühungen der Polizei, noch ein völliges Dunkel schwebte, hier eingeliefert; er heißt **Usath**, ist Schlosser, ein gebürtiger Ostpreuße. Usath wurde zu dieser Zeit als Deserteur von hier steckbrieflich verfolgt. Er hatte sich bei der Fremdenlegion angeworben, und dort, wo er sich sicher glaubte, bei einer Gelegenheit die Aeußerung laut werden lassen, daß er den Elsner in Frankfurt umgebracht hättte. Durch eine Denunziation gelangte dies bei der hiesigen Behörde zur Anzeige. Usath wurde sodann, lt. F. Z., auf Reklamation der hiesigen Polizeibehörde verhaftet und durch einen Polizeibeamten aus Belfort hierhergebracht.

Bruchsal, 21. Okt. Bezüglich des **Billigheimer Mordes** wird dem Bruchs. B. mitgetheilt, daß der Vater der in Untersuchungshaft unter dem Verdacht, die Mörder ihres Ehemannes gedungen zu haben, befindlichen Herz bei Empfang der Schauernachricht wahnsinnig geworden und in eine Irrenanstalt verbracht worden sei. Die Sache wird ja immer schrecklicher.

Passau, 21. Okt. In der Mordsache **Gerson Herz-Billigheim** hat soeben auf Grund untersuchungsrichterlicher Requisition Haussuchung bei einem im hiesigen 16. Infanterieregimente dienenden Einjährig-Freiwilligen stattgefunden. Das Ergebniß ist, lt. Frkft. Ztg., unbekannt.

Mittenwald, 20. Okt. In Tyrol, wie auch bayerischerseits findet, lt. M. N. N., das **Innsbrucker Lokalbahnprojekt** (Zirl-Seefeld-Scharnitz-Landesgrenze) sympathische Aufnahme; es fehlt dann nur mehr das Bindeglied Partenkirchen-Mittenwald-Landesgrenze — eine Strecke von rund 23 Kilometern, und die nächste Verbindung mit dem Süden ist wieder hergestellt, besonders wo die Bahn Landeck-Meran-Bozen-Trient-Valsugana-Venedig große Aussicht auf baldige Ausführung hat.

Cagliari, 22. Okt. Durch den bereits gemeldeten **Wirbelsturm** wurde in Sansperate ungeheurer Schaden angerichtet. Die Ortschaft ist zur Hälfte zerstört, so daß der Eintritt fast unmöglich ist. Die Zahl der Verunglückten wird auf 200 geschätzt.

London, 21. Okt. Die **Kaiserin Friedrich** hat dem Komite für den Sir **Morell Mackenzie Gedächtniß-Fonds** durch den Grafen Seckendorff die Mittheilung machen lassen, daß sie Willens ist, 50 Guineen zum Besten der Stiftung beizutragen, welche einer Vergrößerung des von dem verstorbenen Arzte in Golden-Square gegründeten Spitals für Halsleidende gewidmet werden soll. Der Anbau soll dann, lt. Frkft. Ztg., den Namen des „Morell Mackenzie-Flügels" führen.

* **New-York**, 22. Okt. Nach einem Telegramm aus Losangeles in Kalifornien explodirte bei einem gestern Abend gelegentlich der **Columbus-Feier** abgebrannten Feuerwerk ein mit Pulver gefülltes Rohr. Zwei Knaben und ein Mädchen wurden sofort getödtet und neun Personen schwer verwundet.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 22. Okt. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 263 3/8—1/4—4 1/8—3/8—1/4 b., Diskonto-Ko. 184.40—70 b., **Handelsgesellschaft** 134.90 bez.. **Darmstädter** 134.50 bez., **Dresdener B.** 140.90 bez, Wiener Bankverein —.— bez., Ungar. Kreditbank 301 3/4 bez., Deutsche B. —.— bez., Banque ottomane 118.10—bez., Länderbank — b., Staatsbahn — bez., Lombarden 85 3/4 bez., Elbthal —.— bez., Böhm. Westb. — bez., Mittelmeer 104.90 bez., Ruß. Südwest — b., Marienburger —.— bez., Meridional — bez., Prince Henri — bez., Gotthard 153.80 b., do. junge — bez., Zentralbahn 121.30 b., Nordost 111 80 bez., do. junge —.— bez., Union 72.10 bez, Jura-Simplon St. 52.40 bez., do. Genußscheine —.— b., Bochumer 121.50 bez., Kourl —.— bez., Edison —.— b., Dortmunder —.— b., Harpener 131.70 b., Konkordia —.— bez., Laurahütte 105.10 bez., Hibernia 115.60 b., Werger — b., Gelsenkirchen 135.40 bez., La Veloce — b., Nordd. Lloyd 111.70 b., Alpine 47.20—30 b., Italiener 91.70 bez., 4 1/2% Chile —.— bez., Ungarn 94.90 b., Portugiesen 23.40 bez., Griechen — bez., 5% do. — bez., III. Orient —.— b., Mexikaner — b., Serben 74.30 bez., Serb. Tabak 74.30 b., Serb. Hypothekenbank —.— bez., 5% Buenos 32.20 bez., Spanier — b., Argentiner — b., do. innere — bez., do. äußere —.— b., Türken —.— bez., do. D. — b., do. B. — bez., do. C. — b., Türk. Looſe 28.65—40—55 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 264 1/4. Diskonto-Ko. 184.65. Handelsgesellschaft 135 bez. Gotthard 153.90.

* **Durlach**, 20. Okt. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.20, Gerste —, 1/2 Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 34 Pf., 1 1/2 Kilo Schwarzbrod 38 Pf., 1/2 Kilo Ochsenfleisch 66 Pf., Rindfleisch 56, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 65 bis 00, Kalbfleisch 60, Butter 125, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 75 Pf., 50 Kilo n. Heu 400, Stroh 200—250 Pf.

Straßburg, 21. Okt. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 18.40 bis 18.50, Lothringer 18.40—18.75 Deutscher 18.25—18.50. Still. Redwinter 2. 19.—19.25, Rogg. Els. n. 16.60 bis 16.75, franz. —.— bis —.—, ruff. —.—. Ruh. — Lothr. Haber 15.50 bis 16.50, Württ. 15.50 bis 16.50, Ostpr. — bis —. ruff. bis —.—. Fest. Braugerste Elsässer neue 17.25 bis 17.50 Franz. (Champag.) —.———.—. Ungar. 18.50—20. Ruhig. Waiz.-Mehl 1. S. 26.25—26.50, 2. S. 25.— bis 25.25, 3. S. 22.— bis 23.—, norddeutsches 00 24.50 bis 25.—, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25— 9.50, Roggenkl. 9.75—10.—, Roggenmehl Nr. 0 —.— bis —, Nr. 0 1 24.— bis 25.50, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 23.— bis 23.50, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 13.50 bis 14.—, amerik. weißer — bis —, Els. Kohlreps 1890r 25.25—25.50 ung. —.— bis —., Mohnsamen els. 41.— bis 42, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 64.—, Deutsch. 60—, els. ger. 68.—, Deutsch. verein. 63.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 38.50—38.75. —.— M. F. 27.25—27.50 Hopfen Elsäßer neuer 120—130 M. Nominell. Wetter: Schön.

Städtisches.

Karlsruhe, 23. Okt. Die heutige **Fremdenliste** der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 308 Fremde auf.

= **Karlsruhe**, 24. Okt. Der **Zitherverein Karlsruhe** feiert Samstag, den 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Weißen Bären" sein 13. Stiftungsfest durch Konzert und das übliche Tanzkränzchen.

\# **Karlsruhe**, 24. Okt. Die **Gewächshäuser** des großh. botanischen Gartens sind von heute an für das Publikum wieder geöffnet und zwar an den hierfür festgesetzten Tagen und Stunden.

⊙ **Karlsruhe**, 24. Okt. Im Laufe dieser Woche werden in den verschiedenen Vereinen folgende Vorträge gehalten werden: Im Arbeiterbildungsverein wird heute (Montag) Abend 7 1/2 Uhr Rechtsanwalt Dr. **Wörter** über „die wichtigsten, im Rechtsverkehr zu beobachtenden Grundsätze" sprechen. Im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht" wird am Mittwoch, den 26., Abends 7 Uhr, Professor James **Rosedale** einen Demonstrationsvortrag über das Thema „Amerika in Wort und Bild" halten. Bei diesem Vortrag werden mittelst eines Riesendoppelsterioptikons Bilder auf eine 60 Qm. große Fläche projizirt. Am gleichen Abend um 8 1/2 Uhr wird der Hofschauspieler W. **Wassermann** vor dem kaufmännischen Verein im großen Rathhaussaale den „Richter von Zalamea" rezitiren.

Neuestes.

□ **Karlsruhe**, 24. Okt. In der vergangenen Nacht soll der **Personenbahnhof** der Main-Neckarbahn in **Heidelberg gänzlich abgebrannt** sein.

Verantw. Redaktion: **Friedrich Hannemann** in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 25. Okt. (114. Ab.-Vorst.): Zum ersten Male, „Das Buch Hiob", Schauspiel in 1 Akt nach H. Hölty v. Leopold Adler. Neu einstudirt: „Der Geizige", Lustspiel in 5 Akten von Moliere nach Dingelstedts Bearbeitung. Anfang 7 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Foyer des Hoftheaters: Montag, 24. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr erster Kammermusikabend.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Vortrag.

Museumsgesellschaft: Mittwoch, 26. Okt., Abends 7 Uhr Vortrag des Hrn. Redakteur Harder über „Die Frau auf der Bühne".

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm., Freitag von 8—9 1/2 Uhr Abends. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12 1/2 Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2 1/2—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Aends.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11 3/4 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 24. Okt.: „Auf eigenen Füßen." — Dienstag, 25. Okt.: „Das Glöckchen des Eremiten." — Donnerstag, 27. Okt.: „Rienzi." — Freitag, 28. Okt.: „Unsere Frauen." — Sonntag, 30. Okt.: „Rienzi." — Montag, 31. Okt.: „Dora."

* Bremen, 22. Okt. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Ems am 17. d. M. in New-York angekommen; Havel am 19. d. M. in New-York angekommen; Dresden am 15. d. M. in Baltimore angekommen; Gera am 21. d. M. in Bremerhafen angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Straßburg am 16. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Neckar am 14. d. M. in Hongkong angekommen; Sachsen am 21. d. M. in Singapore angekommen; Habsburg am 6. d. M. in Colombo angekommen.

Karl Stangen's Reisebureau, Berlin W. Mohrenstr. 10, hat jetzt seine neuen Reisepläne für 1893 in einem 8 Bogen starken, mit Karten und Illustrationen versehenen Quartheft herausgegeben. Es sind in dem Heft alle Gesellschaftsreisen verzeichnet, welche im nächsten Jahre beabsichtigt werden mit Angabe der Zeitdauer, Aufenthaltsorten, Preise u. s. w. Die Reisen nach dem Orient sind von verschiedener Dauer und umfassen Aegypten, Palästina, Syrien, Griechenland und die Balkanhalbinsel, die Reisen nach Italien sind zum Theil auf Sizilien ausgedehnt, mit einer derselben ist auch ein Besuch von Tunis und Algier verbunden, Spanien wird bis Gibraltar durchkreuzt. Außerdem enthält das Heft Reisepläne nach Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, einschl. Kaukasus, ebenso für eine im nächsten Jahre in Aussicht genommene Reise um die Erde und für verschiedene Reisen zur Weltausstellung in Chicago. Für den vom Stangen'schen Bureau organisirten Verkauf von zusammenstellbaren Fahrscheinheften nach dem Auslande gibt das Heft, das auf Verlangen umsonst verabfolgt wird, ebenfalls Auskunft.

Nähmaschinen 4427—2

Hermann Provo

Karlsruhe, Kaiserstrasse 40.

Monopol-Fabrikate ersten Ranges.

Man bestelle gratis und franko den Prospekt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in Zürich sendet „zollfrei" an Private:

3952.—2

schwarze, weiße und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. Mk.	1.85—18.65
Seiden-Foulards	„ „	1.35— 5.35
Seiden-Grenadines	„ „	1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „	1.95— 9.80
Seiden-Ballstoffe	„ „	—.75—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	16.80—68.50

Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc.
porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Danksagung.

4471,1 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters sagen wir unsern innigsten Dank.

Emilie Sachs, geb. Roller,
Karl Sachs,
Emilie Noël, geb. Sachs,
Max Noël.

Pforzheim u. Leipzig, 23. Oktober 1892.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4459.3.1 Wir verdingen öffentlich die Lieferung von:

570 Stück eichene Stoßschwellen 2,4 m lang
250 „ „ Stoßschwellen 2,7 bis 4,2 m lang
3500 „ „ Zwischenschwellen 2,4 m lang
1250 „ „ Zwischenschwellen 2,7 bis 4,2 m lang
6000 „ tannene Zwischenschwellen 2,4 m lang
40 „ tannene Langschwellen 6 m lang.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Holzschwellen" versehen spätestens bis **Donnerstag, den 10. November l. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.

Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4379.3.3 Wir verdingen öffentlich die Lieferung von **Radreifen** und zwar:

118 Stück aus Tiegelgußstahl,
460 „ „ Martinstahl,
1686 „ „ Martinflußeisen.

Angebote sind schriftlich, mit der Aufschrift „Radreifen" versehen, spätestens **am 7. November 1892, Vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Ein gemischtes Waarengeschäft,

4362 seit mehr als 30 Jahren mit bestem Erfolge und bedeutendem Umsatze (über M. 100,000.—) im Betriebe und schönen Reingewinn abwerfend, verbunden mit einem kleinen Luftkurgasthofe (Umsatz M. 15—16000.—), ist besonderer Verhältnisse halber **zu verkaufen.** Derselbe befindet sich zunächst dem Bahnhofe einer Station der Schwarzwaldbahn und können beide Geschäfte angelegentlichst empfohlen und bald übernommen werden. Zur Uebernahme und zum Betriebe sind ungefähr M. 20—22,000.— Baarmittel erforderlich. Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Geschäftsverpachtung.

4483.1 In bester Geschäftslage der Stadt **Lahr** ist ein schon lange bestehendes, flottgehendes

Colonial- u. Delicatessenwaaren-Geschäft

Verhältnisse wegen auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Antritt Mitte Januar 1893. Nähere Auskunft ertheilt **Leopold Schulz,** Agenturgeschäft **Lahr i. Bd.**

CACAO-VERO.
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 534.—9

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Ein zur Anlage **einer Baumschule ꝛc. geeignetes**

Anwesen,

2—4 Morgen groß, mit oder ohne Gebäulichkeiten in der **Nähe einer Bahnstation** gelegen, wird gegen Baarzahlung oder entsprechend großes Angeld zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub Chiffre **G. 6710** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 4413.2.2

A. B. 4474.1

Neckarzimmern.

Weinmostverkauf!

Am Samstag, den 29. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im Rentamt dahier von dem heurigen Herbsterträgniß, sorgfältig ausgelesen und gebaut, in Parthien verkauft.

Ca. 4 Hektoliter Clarner.
„ 34 „ Trollinger, Lemberger, Burgunder.
„ 40 „ Weiß Rießling.
„ 20 „ Weiß I. Klasse, Weißburgunder, Sylvaner u. Gutedel.

Liebhaber sind eingeladen. 4466.1

Neckarzimmern, den 22 Oktober 1892.

Freiherr von Gemmingen Hornbergsches Rentamt.
Grießer.

Weinversteigerung zu Haardt bei Neustadt a. H. (Rheinpfalz).

Montag, den 14. November nächsthin, Mittags 12½ Uhr, zu Haardt im Gasthaus „Zum Weinberg",

läßt 4108.3.2

Herr Jacob Degen, Gutsbesitzer in Haardt,

100,000 Liter 1889er, 1890er und 1891er Weisswein und
45,000 Liter do. Rothwein

aus den besseren und besten Lagen des mittleren und unteren Haardtgebirges versteigern.

Probetage: 5. und 31. Oktober im Hause des Versteigerers in Haardt und am Versteigerungstage im Gasthaus zum Weinberg.

Neustadt a. H., 28. September 1892.

Fr. Cuny, k. Notar.

4287.6.2

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse
Frankfurt a. M., Rossmarkt 20.
Mannheim, O, 4, 5.

Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseratenentwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen Ersparniss an Insertionskosten erreicht wird.

Vertreter in **Karlsruhe**
Gustav Fromme.

PROSPECT

des Internationalen

Detectiv-Institut

Centrale: **Altona-Hamburg**
Zweigbureau Frankfurt a. M. Schillerstr. 7.

Ermittelungen zur Entlastung unschuld. Verurtheilter resp. Angeschuldigter bei Verbrechen u. Vergehen, als Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, Beleidigung ꝛc.
Ermittelungen bei Verbrechen und Vergehen vom Geschäftspersonal, bes. Hausdiebstählen.
Ueberwachung und Beobachtung von Personen zum Schutz gegen Hochstapelei in Societätsverhältnissen gegen Untreue ꝛc., unbefugtes Cassiren von Geldern ꝛc. 4381.2.2
Ueberwachung von Geschäftslokalen, Bankhäusern ꝛc. zum Schutz gegen Diebstahl und sonstige Schäden.
Unbemerkbare Verfolgung von Personen auch auf Reisen in Vertretung berechtigter Interessen, besonders zum Schutz gegen Unterschlagungen und Controlirung von Reisenden.
Ueberwachung von Angestellten, um sich von ihrer Rechtlichkeit zu überzeugen.
Uebernahme aller Vertrauensangelegenheiten in discreter Weise.
Ertheilung von Auskünften jeder Art, spec über Karakter, Vorleben und Familienverhältnisse.
Ermittelung von Verläumdern, Erpressern u. Schreibern anonymer Briefe.
Herbeischaffung von Beweismitteln in den schwierigsten Civil- und Criminalprozessen.
Ermittelungen über verschollene Personen im In- und Auslande, spec. des Aufenthaltsortes.
Ermittelung sich verheiml. Personen, um solche als Zeugen ꝛc. zu laden.
Ermittelungen in zweifelhaften Manifestations- und Klagesachen.
Ermittelung in Concurssangelegenheiten.
Uebernahme außergerichtlicher Accordverhandlungen bis zum vollständigen Abschluß.
Vertretung und Geltendmachung von Forderungen bei Konkursen.
Geltendmachung von Forderungen bei und Regulirung ganzer Erbschaften.
Ermittelungen über Ansprüche bei bereits regulirten resp. entzog. Erbschaften.
Unsere sämmtlichen Beamten führen Legitimationen.

Kardinal-Kaffee

von **L. Zimmermann's Kaffee-Rösterei, Mannheim**
ist unübertrefflich an Aroma, Reinheit und Ergiebigkeit. 4135.—10
Käuflich in ¼ u. ½ Pfd.-Packeten mit Schutzmarke „Kardinal" zum Preis von M. 1.60 bis M. 2.— für 1 Pfd.

Einen Probekauf sollte jede praktische Hausfrau machen; sie wird überrascht sein von den Vorzügen dieser wirklich reellen Marke.

Niederlage bei **Victor Merkle, Karlsruhe.**

Delicateß-Sauerkraut,

ff. Magdeburger, offeriren in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 13 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,80 M. 4007.9.5
Salzgurken, saure, ¼ Anker 10 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 2 M.
Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, ¼ Anker 19 M., ½ Anker 10,50 M., Postcollo 3 M.,
Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, ¼ Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M.
Senfgurken, ¼ Anker 24 M., ½ Anker 13,50 M., ¼ Anker 7,50 M., Postcollo 4 M.
Grüne Schnitzelbohnen, ¼ Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M.
Perlzwiebeln, ¼ Anker 28 M., ½ Anker 15 M., ¼ Anker 8,50 M., Postcollo 4,50 M.
Preißelbeeren mit Raffinade eingek. von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M.
Mixed Pickles, Postcollo 5 M., **Beste Brabant. Sardellen,** ¼ Ank. 14 M., Postcollo 7 M.
Prima Pflaumenmus in ¼ u. ½ Ctr.-Fässern, p. Ctr. 17,50 M., Postcollo 2,50 M.

Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco. **Wiederverkäufern Vorzugspreise.**

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen.

Januar bis Ende Mai 1893.

Orient und Italien.

9. Januar,	128 Tage,	4500 Mk.	Aegypten mit oder ohne Nilreise bis zum 1ten Cataract, Palästina, Syrien, Europ. Türkei, Griechenland, zum Theil durch Italien.
16. „	121 „	4350 „	
16. „	87 „	3500 „	
30. „	85 „	3100 „	
14. Februar,	70 „	2600 „	
20. „	100 „	3750 „	
6. März,	86 „	3250 „	
13. April,	34 „	1350 „	Corfu, Athen, Constantinopel, Balkanhalbinsel.
24. „	34 „	1300 „	
16. Mai,	18 „	800 „	

Italien und Nordafrika.

26. Februar,	46 Tage,	1500 Mk.	Italien mit Sicilien.
13. März,	45 „	1800 „	Tunis und Algier.
4. April,	50 „	1550 „	Italien mit Riviera.
24. April,	35 „	1150 „	Italien mit Corfu.
15. Mai,	21 „	550 „	4 Oberitalien. Seen.

Spanien u. Nordwestafrika

10. April,	50 Tage,	2200 Mk.,	mit Tanger u. Algier.
	40 „	1750 „	ohne Algier.

5te Reise um die Erde!

Mitte Mai 1893, 8½ Monate 12000 Mark. **Vereinigte Staaten** von **Nordamerika, Japan, China, Java** (Batavia), **Ostindien, Aegypten.**

Von Mitte April ab: Reisen zum **Besuch** der **Weltausstellung** in **Chicago.**

Die Preise sind von Berlin bis Berlin berechnet. Theiltouren sind bei allen Reisen zulässig.

Verkauf von zusammenstellbaren Fahrscheinheften

ab Berlin und von allen größeren Orten Deutschlands 4475.1

für **einfache** Touren wie für **Rundreisen** zu **Originalpreisen** nach **Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen,** sowie nach allen Theilen des **Orients,** nach **Indien, Ostasien, Australien** und **Amerika.**

Programme und **Fahrschein-Verzeichnisse gratis** in

Carl Stangen's Reisebureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Ko.) Mk. 2,40, 4398.13.3

in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hoff. Sr. Majestät des Königs, **Berlin.**

914.12.11

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

4975.18.13

Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. **Berlin S.W. 12,** Friedrichstrasse 212

Obstbäume & Ziergehölze,

sowie **sämmtl. Baumschulartikel** empfiehlt **billigst** in **großer** Auswahl u. in **bekannt guter** Qualität die **Obst- und Gehölzbaumschule** von 4211 **Julius Brecht** in **Ditzingen** (Württemberg).

Reichhaltiger Katalog steht gerne zu Diensten.

Steinkohlenbergwerk von Offenburg

empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**

Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.

Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—20

Die Direction: ***Albert Mayer.***

Für geprüfte Lehramtskandidaten der Mathematik und Physik.

4393.2.2 An der militärberechtigten Real- u. Handelsschule des Unterzeichneten ist eine Lehrerstelle für Mathematik u. Physik frei geworden u. soll sofort wieder besetzt werden — Gut qualifizirte Bewerber, welche facultas docenti für alle Klassen haben, wollen ihre Meldung mit Zeugnißbelegen ehestens an den Unterzeichneten einsenden.

Nürnberg, Oktober 1892.

Direktor Gombrich.

4141.6.4 **Eiserne Blumentische,** schönste Zimmerzierde, zu Geschenken sehr geeignet, empfiehlt in großer Auswahl, Catalog gratis.

Wilh. Wolf in Bühl.

Fabriklager.

4480.1 Ein tüchtiger, kautionsfähiger Kfm., der in seinem Anwesen schöne Lagerräume besitzt, sucht für Nürnberg eine Niederlage zu übernehmen. Offerten sub T. 1841 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

4431.3.1 Eine in bestem Zustande sich befindliche, fahrbare

Lokomobile,

6—8pferdig, sowie ein

Göpelwerk,

hat wegen Entbehrlichkeit preiswürdig zu verkaufen

A. Roth, Holzhandlung, **Steinbach** b. Baden-Baden.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung,
Künstler-Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 3975

Heinrich Kling jun.,

Karlsruhe, Viktoriastr. 8,
Leitergerüst-Bau- und Leihanstalt.
Ausführungen aller Art
Façaden-, Kirchen- und Saalrüstungen.
Prompte Lieferung der Gerüste zu 4248.5.3
Kauf und Miethe
bei billigster Berechnung.
Patentirt in 6 Staaten.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl, **Courier, Berlin-Westend** 4355.6.5

L. z. Tr.
24. X. 92. 8½ U. A.
Krzch. m. Vortr.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.